Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 12 (1925)
Heft: 2

Artikel: Schweizer Forschung : eine Baugeschichte von Einsiedeln
Autor: Gantner, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-81643

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

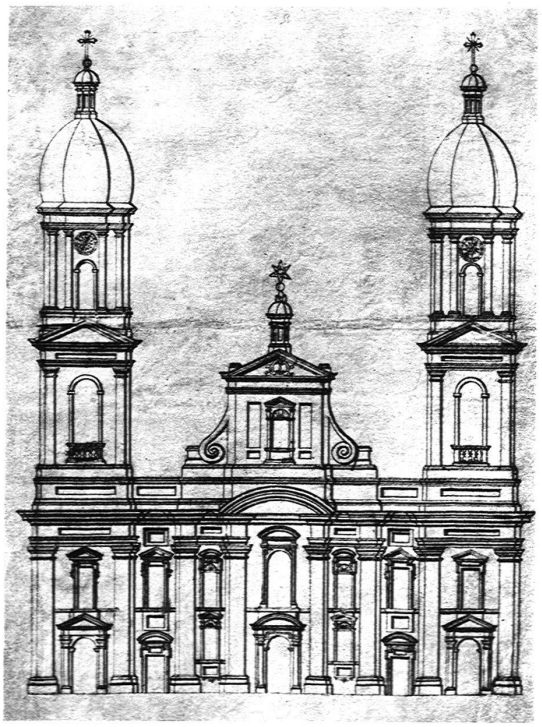
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER FORSCHUNGEN

Eine Baugeschichte von Einsiedeln

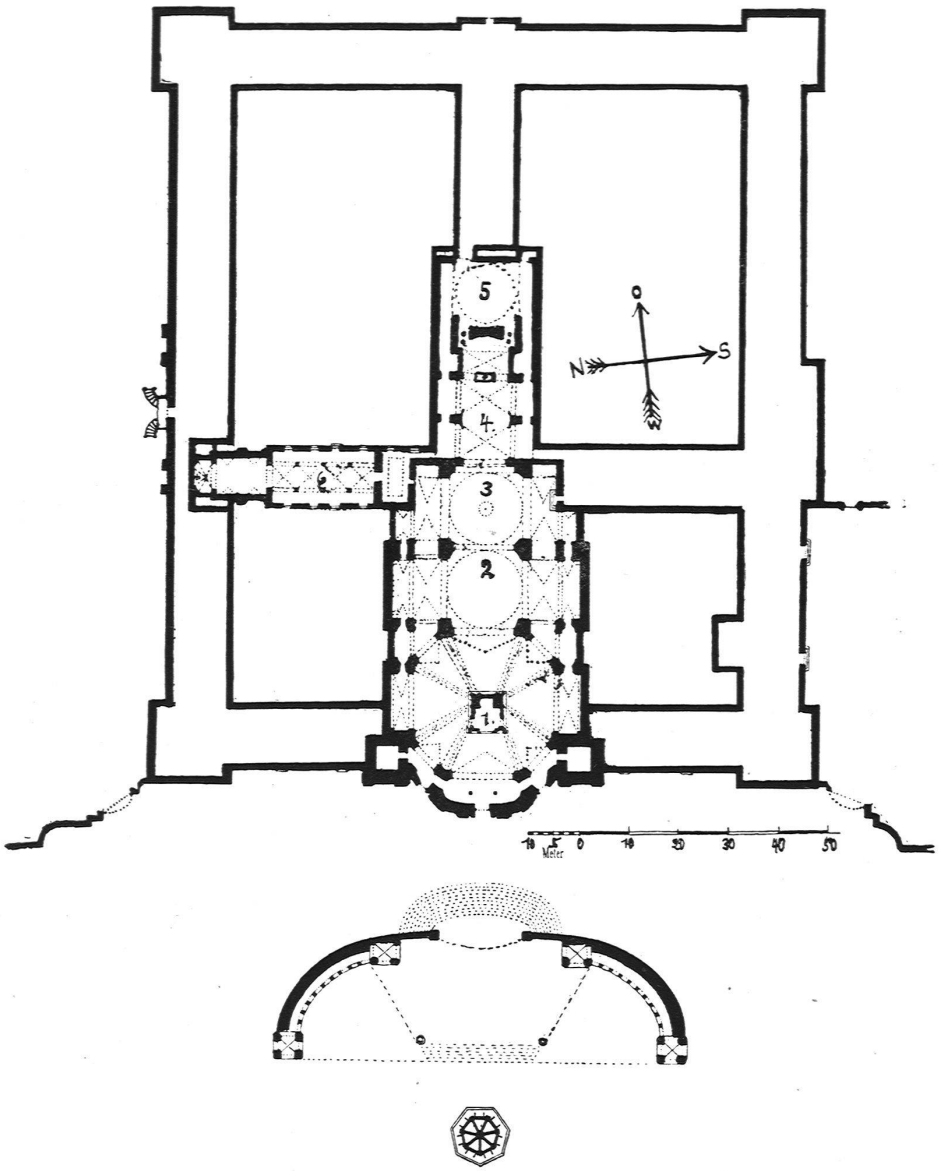
Wir verdanken sie einem jungen Einsiedler Gelehrten, der mit dieser Arbeit vor kurzem an die Oeffentlichkeit trat, *Dr. Linus Birchler.*[1] Die wissenschaftliche Voraussetzung muss für den Verfasser verlockend gewesen sein. Die letzte zusammenfassende Baugeschichte, ein Werk des bekannten Kunstschriftstellers P. Adalbert Kuhn, liegt um volle vierzig Jahre zurück und beschränkt sich auf eine historisch-ikonographische Beschreibung der für die Architekturgeschichte unseres Landes so eminent wichtigen Bauten. Birchler nun stellte sich die Aufgabe, mit den Mitteln moderner Analyse eine, wie er sie nicht eben glücklich nennt, »geistige« Baugeschichte zu schreiben, darüber hinaus die zahlreichen in Einsiedeln aufbewahrten Pläne zu deuten und schliesslich der Figur des Architekten Mosbrugger durch eine Darstellung seines Lebens und seiner übrigen Arbeiten etwas mehr Relief zu geben. Das Programm ist gross, und man begreift es, dass einige Spezialfragen architekturhistorischer Natur sowie die gesamte Würdigung der spätern dekorativen Ausstattung der Klosterkirche für einen zweiten Band aufgespart werden mussten.

[1] Einsiedeln und sein Architekt Bruder Caspar Mosbrugger. Eine kunstgeschichtliche Monographie von Dr. Linus Birchler. Verlag Dr. Benno Filser, Augsburg 1924.



CASPAR MOSBRUGGER / UNAUSGEFÜHRTER FASSADENPLAN FÜR EINSIEDELN
Phot. Malepell

Eine historische Einleitung gibt zunächst Aufschluss über die zeitlichen Zusammenhänge. 1674—1684 erbaute der Vorarlberger Architekt *Hans Georg Kuen* den Chor, die Beichtkirche mit der Sakristei, die Magdalenenkapelle und den Liebfrauenbrunnen. 1703—1717 erfolgte der Neubau des Klosters und 1719—1726 der Neubau der Kirche, beide nach Plänen von *Caspar Mosbrugger* aus dem Bregenzer Walde, der als Laienbruder die Stellung eines Inspektors über die zahlreichen Bauten des Klosters einnahm. Nach seinem Tode (1723) besorgten die Brüder Asam aus München die dekorative Ausstattung (1724—1734) mit Ausnahme des Chores, der 1746—1748 durch den Augsburger Franz Kraus umgebaut und durch die Brüder Torricelli aus

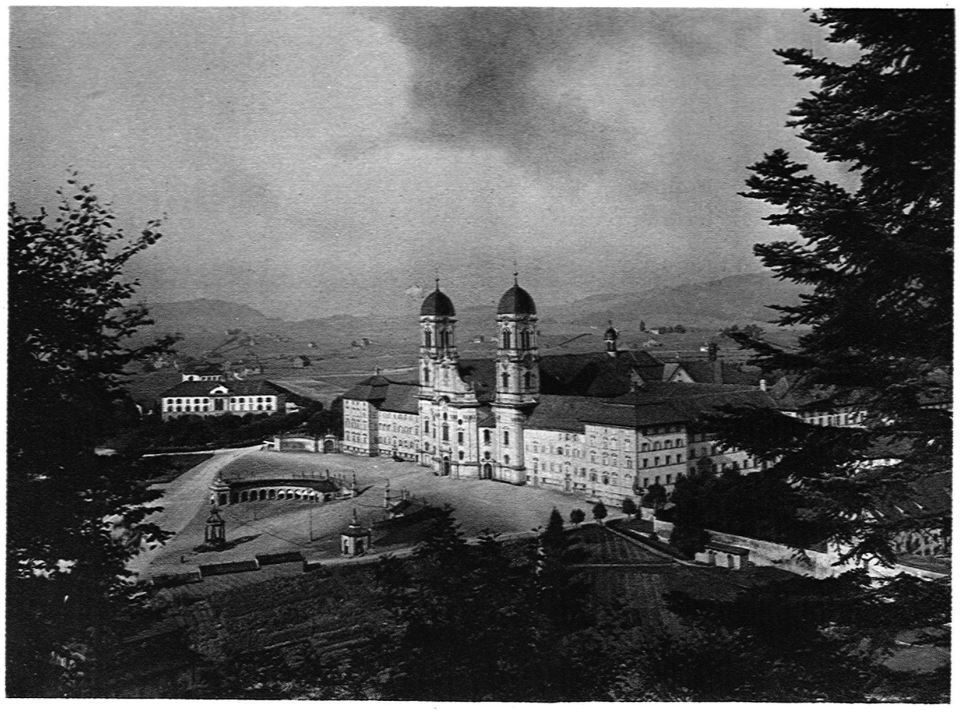


GRUNDRISS VON KIRCHE UND KLOSTER

1. Gnadenkapelle, 2. Predigtraum, 3. Kuppelraum, 4 Chor, 5. Psallierchor über der Sakristei (Ob. Chor), 6. Beichtkirche / Aus Birchler, Einsiedeln

Lugano ausgemalt wurde. Den Autor der 1749 geschaffenen Platzanlage, die im letzten Sommer einen so wirkungsvollen Rahmen für die Aufführungen von Calderons »Welttheater« bildete, kennt man nicht. Das letzte Datum, 1814, bezeichnet den unglücklichen Neubau der 1798 von den Franzosen zerstörten Gnadenkapelle.

Von den drei Hauptkapiteln des Bandes nun sind das erste, das im wesentlichen eine peinliche, fast ermüdend genaue kritische Beschreibung des ganzen Baues gibt, und das dritte, das ausführlich die in Einsiedeln aufbewahrten Pläne Stück um Stück bespricht, die wichtigsten. Das zweite, eine regestenartige Zusammenstellung aller auf Mosbrugger bezüglichen Nachrichten, hätte leichthin in einem Exkurs untergebracht oder doch zu einer etwas farbigeren Biographie ausgestaltet werden können.



KLOSTER EINSIEDELN / GESAMTANSICHT VON SÜDWESTEN
Phot. Gaberell

Birchlers Stärke liegt ohne Zweifel in der Analyse. Er zerlegt etwa in dem ersten Kapitel die ganze Anlage wie mit dem Seziermesser, er verfolgt das einmal festgestellte architektonische Motiv bis in seine Verästelungen, und wer diesen Text fortwährend an den zahlreichen Bildtafeln des Anhangs und an den sauber gezeichneten Plänen kontrolliert, erhält eine sehr genaue Vorstellung von dem Werke des Caspar Mosbrugger. Ausgezeichnet, wie Birchler etwa den Gegensatz zwischen der flächigen Klosterfassade und der auf Tiefenwirkung angelegten Kirchenfront schildert, wie er die »Vorarlberger Bauformen« (Längstonne im Hauptschiff, Quertonnen zwischen den eingezogenen Streben der Seitenschiffe) charakterisiert, wie er die komplizierten Wölbungsverhältnisse im Oktogon klarlegt — hier hätten ein paar Achsenschnitte gute Wirkung getan — und wie er schliesslich im letzten Kapitel von den Plänen Mosbruggers für Einsiedeln aus die übrigen zum Teil fraglichen

DER BRUNNEN DER 14 RÖHREN
1684 VON HANS GEORG KUEN
Phot. Gaberell

DER THRON DES FÜRSTABTES IM CHOR
Phot. Gaberell

DER CHOR / 1746-48 DURCH FRANZ KRAUS UMGEBAUT
DEKORATION VON DEN BRÜDERN TORRICELLI AUS LUGANO
Phot. Gaberell

TRIBÜNE IM OKTOGON
Architekt Mosbrugger (1719-23) / Dekoration von den Brüdern Asam (1724-34) / Phot. Sander

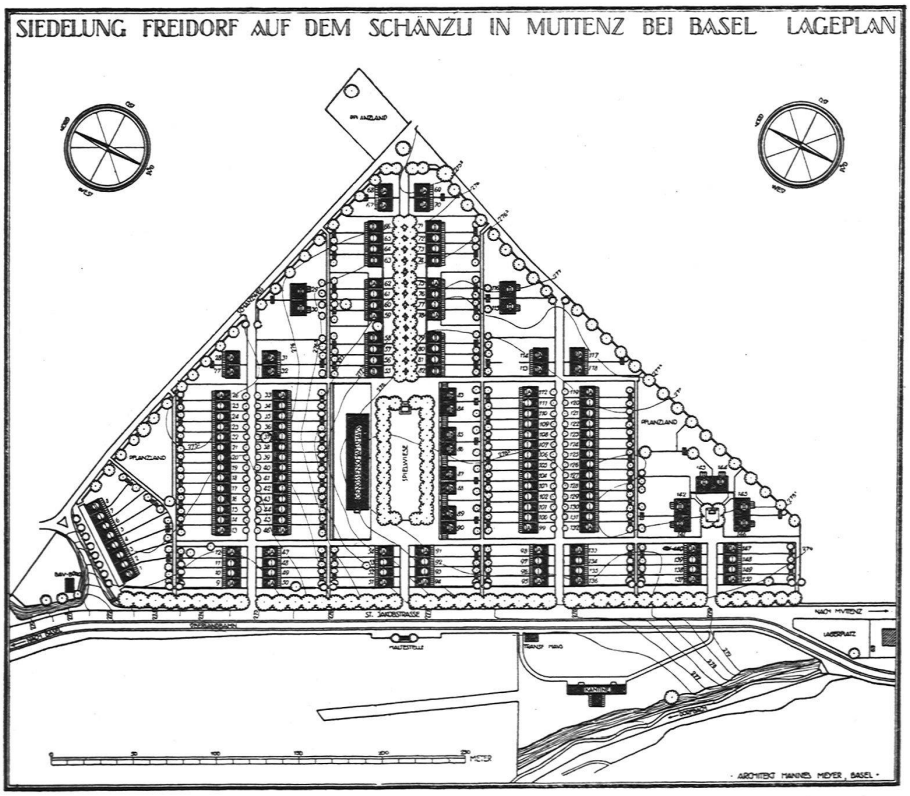
Werke des Architekten betrachtet. In all diesen Untersuchungen liegt eine immense Forschungsarbeit, die allein schon dem Buche seinen Wert sichert.

Soll aber eine Kritik ausgesprochen werden, so kann sie sich nur auf die Methode beziehen. Was Birchler hier gibt, das ist, übertrieben gesagt, gewissermassen nur Vorarbeit, Sammlung des Materials, Analyse im besten Sinne. Das andere, die Synthese, taucht vereinzelt wohl in einer Anmerkung auf — so wenn Mosbrugger gegen Franz Beer, den bedeutendsten Meister der Vorarlberger Schule, abgegrenzt, wenn das wichtige Motiv der Hängekuppeln im Langhaus historisch untersucht und wenn, ganz am Ende, von der systematischen Entwicklung der Raumideen ein gutes Wort gesagt wird — jedoch der Autor entlässt uns, ohne dass er uns eine Antwort gäbe auf die letzte Frage nach der künstlerischen Qualität, auf die Frage nach dem Range der Einsiedler Klosterkirche im süddeutschen Barock und nach dem Range Mosbruggers in seiner Generation. Vielleicht sind solche Erwägungen dem zweiten Bande vorbehalten und hat Birchler mit Absicht in diesem ersten Teil der Versuchung widerstanden, eine allgemeine Charakteristik barocker Innenräume, barocker Fassaden, barocker Kuppeln zu geben und auf dieser Folie erst das Bild von Einsiedeln lebendig werden zu lassen.

So erklärt es sich wohl auch, dass er das für die ganze Gestaltung des Kirchenraumes entscheidende Sondermotiv der *Gnadenkapelle* (siehe den Grundriss) jeder weiteren Kritik entzieht, indem er es a priori als einen organischen Bestandteil des Grundrisses betrachtet. Der Eindruck wird aber nie auszuwischen sein, dass die von der Tradition gebotene Notwendigkeit, diese Kapelle gleich beim Eingang zu placieren und

SEITENSCHIFF
Phot. Gaberell

so den Raum mit dem Oktogon beginnen zu lassen, die Wirkung von Anfang an beeinträchtigt. Was bei der frühern architektonischen Zweiheit der Anlage (unteres Münster mit der Gnadenkapelle, oberes Münster; beide getrennt durch die zwei Türme!) gut war, das wird der neuen barocken Einheit des Raumes zum Verhängnis: der eintretende Pilger stösst gleich nach den ersten Schritten schon auf die Hauptsache, die Kapelle, er steht, kaum dass er die Türe aus der Hand gegeben hat, im grössten Raumkompartiment, und mag dann auch die Steigerung des Lichtes gegen den Chor hin noch so imposant sein, so hat er, wenn er so weit kommt, doch das religiöse sowohl wie das architektonische *Erlebnis* bereits hinter sich und der Rest bleibt Stückwerk. (Das ist genau so, als würde man in S. Peter das Tabernakel des Bernini zwischen die vordersten Pfeiler stellen!) Diese Wirkung aber widerspricht dem ersten Ziele aller barocken Baukunst, der systematischen Steigerung der Elemente bis zum letzten Effekt. Der Raum der Kirche von Einsiedeln ist unrein, vom Standpunkt der Zeit aus gesprochen eine Kreuzung zwischen Tradition und Modernität.

Angesichts der prachtvollen Dekorationen, mit denen die Brüder Asam den ganzen Innenraum übersponnen haben — die Bilder dieses Aufsatzes geben ein paar Proben — vergisst man allerdings diese architektonischen Diskrepanzen leicht. Von den Asams heisst es beim Historiographen des bayrischen Rokoko, bei Adolf Feulner, ihre Leistung stehe auf einem Blatt der Weltgeschichte der Kunst. Wir werden in Birchlers zweitem Bande, den wir mit Freude erwarten, gewiss bald nachlesen können, wie weit dieses Urteil auch für Einsiedeln zutrifft.

J. Gantner.